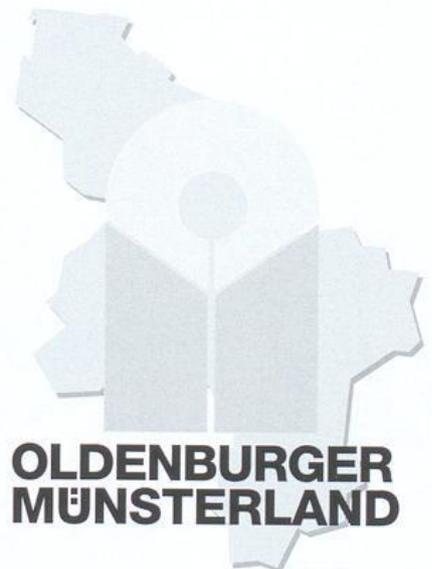


Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Berichte aus dem Oldenburger Münsterland

Berichte aus dem Oldenburger Münsterland



**OLDENBURGER
MÜNSTERLAND**



Gisela Lünneemann / Gabriele Henneberg

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 2014/2015

Seit dem 1.5. dieses Jahres hat Gisela Lünneemann den Geschäftsführerposten des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland inne. Mit der Übernahme dieser Aufgabe stellen sich auch die Fragen nach den Zielen und Schwerpunkten des Heimatbundes, nach dem aktuellen Profil und den Handlungsfeldern für die Zukunft neu.

Aktuell hat der Begriff „Heimat“ an Bedeutung gewonnen, was sicherlich einhergeht mit den schnelllebigen und vielfältigen Veränderungen in allen wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Bereichen auch in unserer Region. Das Oldenburger Münsterland hat sich in der Vergangenheit bis heute im Vergleich mit anderen Bezirken in Niedersachsen herausragend entwickelt und wird vielfach als Boom-Region bezeichnet. Unser eher ländlich geprägter Raum kann eine solide Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsstruktur vorweisen mit einer weitgehend positiven demographischen Entwicklung. Hohe Innovationsbereitschaft und Unternehmergeist, gelebte Sozialpartnerschaften in unseren Betrieben, gute Nachbarschaften und menschliche Nähe haben das Oldenburger Münsterland stark gemacht.

Aber auch Südoldenburg muss Position beziehen zu Themen, die die Republik bewegen. Themen, die ebenso in unserer Region Relevanz haben wie die Entwicklungen in der Landwirtschaft, die Diskussionen um Tierschutz, Erwartungshaltung der Verbraucher, um Umwelt und Ressourcen, die Veränderungen in der Arbeitswelt, die Integration von Menschen, die eine neue Heimat suchen. Auch der Heimatbund wird eine Rolle in der Debatte um die zukünftige Gestaltung unseres Lebensumfeldes im Oldenburger Münsterland einnehmen und sich um eine Position bemühen.

Moderne Heimatpflege richtet ihren Blick auf Vergangenes und Zukünftiges. Es genügt nicht, das kulturelle Erbe zu erforschen und



zu bewahren. Im Sinne einer Schaltstellenfunktion verknüpft moderne Heimatpflege ihren reichen Fundus historischen Wissens mit aktuellen Diskussionen um die Richtung gesellschaftlicher Entwicklungen. Bereits auf dem Delegiertentag in Holdorf am 02.03.2013 hat der Heimatbund eine Resolution verfasst zu der wirtschaftlichen Situation des Oldenburger Münsterlandes und dieses Thema auf der Beirats-sitzung im September 2013 erneut aufgenommen.

Der Heimatbund wird sich auch weiterhin an den gesellschaftlichen Diskussionen zu den Themen, die unsere Region stark bewegen, beteiligen. Dabei stellt sich allerdings die Frage, ob nicht ein besonderer Schwerpunkt der öffentlichen Diskussion in unserem Raum beim Heimatbund anzusiedeln ist. Es gehört zur nachhaltigen Entwicklung auch in der Heimatpflege, die Balance zwischen Geben und Nehmen zu halten, das Gleichgewicht zwischen Ökologie, Ökonomie, Sozialem und Kultur zu erreichen, unsere Zukunft unter Beteiligung der Menschen im Oldenburger Münsterland aktiv und nachhaltig mitzugestalten und eine gemeinsame Zukunftsvision zu schaffen. In diesem Kontext könnte sich der Heimatbund als Partner für moderne Heimatpflege, Bildung und Kultur verstehen.

Kulturelle Bildung bedeutet Bildung zur kulturellen Teilhabe und schließt damit auch die Partizipation am kulturellen Geschehen ein. Das Bild der kulturellen Bildung hat sich insofern gewandelt, als dass heute verstärkt über Themen der Zukunft wie Bildungsstandards und bürgerschaftliches Engagement diskutiert wird.

Damit soll die Brücke geschlagen werden zu den örtlichen Heimatvereinen und den verschiedenen Arbeitsausschüssen des Heimatbundes. Die Heimatvereine und Ausschüsse, aber auch viele andere Akteure verfügen über ein vielfältiges Wissen, über hohe Kompetenzen und Möglichkeiten, die in die Bildungs- und Kulturangebote in unserer Region eingebunden werden könnten.

Ein erster Handlungsschwerpunkt könnte daher darin bestehen, das große Potenzial zu nutzen und in den Dialog einzutreten bzw. diesen auszubauen. Weitere Handlungsansätze stehen im unmittelbaren Zusammenhang mit einer politischen Grundsatzentscheidung für eine Kulturregion, für die Förderung der kulturellen Bildung, für eine gemeinsame Zukunftsvision.

Münsterlandtag in Dinklage am 15. November 2014

Im Jahre 2014 wurde der Münsterlandtag als zentrale Kundgebung des Heimatbundes in Zusammenarbeit mit der Stadt Dinklage veranstaltet. Die zahlreichen Besucher lauschten am Vormittag der eindrucksvollen Festrede des Präsidenten des Niedersächsischen Landtages Bernd Busemann und konnten sich am Nachmittag vom sehr facettenreichen kulturellen Leben der Stadt Dinklage überzeugen.



Abb. 1: Präsident Hans-Georg Knappik (rechts) und Dinklages Bürgermeister Frank Bittner überreichen dem Festredner Bernd Busemann, Präsident des Niedersächsischen Landtags, ein Dankpräsent.

Foto: Heimatbund OM

Unter der Überschrift „Migration und Integration“ sprach Landtagspräsident Busemann über die besonderen Integrationsleistungen, die die Menschen im Oldenburger Münsterland in den letzten Jahrzehnten geleistet haben und die in Zukunft weiterhin auf die Region zukommen. Denn vor dem Hintergrund der aktuellen Krisenherde u.a. in der Ukraine, in Syrien und im Irak stellten sich besondere Anforderungen im Hinblick auf die zeitweilige oder auch längere Aufnahme von Menschen in Not. Bemerkenswert dabei sei, dass die Integration von zugewanderten Familien im ländlichen Raum gerade durch die anders gelagerten Strukturen besser gelinge als in den Städten, die allgemein eher mit der Integrationsfrage in Verbindung gebracht werden. Sein Fazit: „... der ländliche Raum [kann] im Oldenburger Münsterland für ganz Deutschland und darüber hinaus ein Vorbild werden, wenn es darum geht, Zuwanderung für das Gemeinwesen zu einem Gewinn zu machen!“



Abb. 2: Die Preisträger des Schülerpreises Oldenburger Münsterland 2014

Foto: E. Albrecht

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Münsterlandtages war auch in diesem Jahr die Verleihung des Schülerpreises Oldenburger Münsterland „Region macht Schule!“, die zum vierten Mal stattfand. Die Preisträger waren folgende:

Grundschule

- 1. Preis: Grundschule Höner Mark Dinklage,**
„Plattdeutsch-AG“
- 2. Preis: Grundschule Kardinal-von-Galen Dinklage,**
„Heimatstadt Dinklage“
- 3. Preis: Katholische Grundschule Osterfeine,**
„Wir erkunden unser Dorf“

Sekundarstufe I

- 1. Preis: Schulzentrum Saterland, Wahlpflichtkurs Klasse 6,**
„Russische Kriegsgefangene im Saterländer Ortsteil Ramsloh“
- 2. Preis: Laurentius-Siemer-Gymnasium Ramsloh (Klasse 5+6),**
Theater-Projekt „Die lietje Prins“
- 3. Preis: Berufsbildende Schulen am Museumsdorf Cloppenburg,**
Berufsfachschule Altenpflege,
Plattdeutsches Bilderbuch „Wo was dat noch maol?“

Sekundarstufe II (Facharbeiten):

- 1. Preis: Henrik Bohlke (St. Thomas Kolleg Vechta),**
„Bestimmung des Saprobienindex am Moorbach in Vechta“
- 2. Preis: Tina Osterkamp (Albertus-Magnus-Gymnasium Friesoythe),**
„Die Zerstörung Friesoythes im April 1945 – Kanadische Berichte und Augenzeugenschilderungen im Vergleich“
- 3. Preis: Johanna Rick (Clemens-August-Gymnasium Cloppenburg)**
„Der »Fall Brengelmann« – die Akzeptanz national-sozialistischer Jugendorganisationen in Cloppenburg“

Delegiertentag in Damme am 14. März 2015

Der Delegiertentag in Damme stand unter dem Zeichen von Vorstandswahlen. Nach einer Führung durch die Kirche St. Viktor in Damme, wo Pfarrer Christoph Winkeler die Anwesenden begrüßte und der Organist Gabriel Isenberg ein kurzes Orgelkonzert gab, wartete in der Scheune Leiber eine Kaffeetafel auf die Abgesandten der Heimatvereine und Kommunen des Oldenburger Münsterlandes. Präsident Hans-Georg Knappik hob in seiner Eröffnung die Besonderheit des Tagungsortes hervor, denn die Instandsetzung der Scheune Leiber sei ein Kraftakt gewesen, der für andere Gemeinden als Vorbild dienen könne. Außerdem stellte Präsident Knappik ein besonderes Novum heraus: die Verleihung des Zivilcouragepreises der Polizeidirektion Cloppenburg/Vechta, die Polizeidirektor Walter Sieveke vornahm und die ab sofort ein fester Bestandteil des Delegiertentages werden soll. Zuvor hatte der Bürgermeister der Stadt Damme, Gerd Muhle, die Anwesenden begrüßt und die Freude darüber betont, dass der Heimatbund Damme als Tagungsort gewählt habe. Für die Gastfreundschaft dankte Heimatbund-Präsident Knappik seinerseits und stellte in seinem Bericht einige wichtige Punkte heraus, die dem Heimatbund in der aktuellen Situation besonders am Herzen lägen, wie z.B. die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen, die Betonung der Arbeit der Arbeitsausschüsse und die Thematisierung der Flüchtlingsproblematik.

Unter dem Tagesordnungspunkt Ehrungen wurden zwei neue Ehrenmitglieder ernannt: Frau Berna Sassen, die langjährige Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle des Heimatbundes, und Herr Engelbert Becker-



Abb. 3: Die neuen Ehrenmitglieder des Heimatbundes Berna Sassen (Mitte) und Engelbert Beckermann (rechts)

Foto: Heimatbund OM



Abb. 4: Als Nachfolgerin von Engelbert Beckermann übernimmt Gisela Lünnemann die Geschäftsführung des Heimatbundes

Foto: Heimatbund OM

mann, der ausscheidende Geschäftsführer des Heimatbundes. Zu Frau Sassen hob Präsident Knappik die unverzichtbare, zentrale Bedeutung von Frau Sassen als „Seele des Heimatbundes“ hervor, die weit über ihre dienstlichen Verpflichtungen hinaus Verantwortung übernommen habe in der Leitung der Geschäftsstelle, in der Organisation des Büros, aber auch der jährlichen Studien- und Wanderfahrten sowie der Logistik des Jahrbuchvertriebs. Engelbert Beckermann habe, so Präsident Knappik, den Heimatbund über 30 Jahre im Vorstand durch seine Mitarbeit unterstützt sowie seit 2009 als Geschäftsführer voran gebracht. Eine der herausragenden Leistungen ist bis heute das unter der Ägide von Engelbert Beckermann eingerichtete Schulportal Oldenburger Münsterland, das im Internet kostenfrei Unterrichtsmaterial zum Herunterladen anbietet.

Bei den fälligen Vorstandswahlen, die der anwesende Landrat des Landkreises Cloppenburg Johann Wimberg leitete, wurde der Vorschlag, den eigentlich anstehenden Wechsel im Präsidium zwischen den Landkreisen Cloppenburg (Hartmut Frerichs) und Vechta (Hans-Georg Knappik) zu verschieben, von den Anwesenden einstimmig befürwortet, da Hartmut Frerichs aus gesundheitlichen Gründen nicht das Präsidentenamt übernehmen aber gern weiterhin als Vizepräsident dem Heimatbund dienen wolle. Alter und neuer Präsident ist damit für vier Jahre Hans-Georg Knappik und Hartmut Frerichs weiterhin Vizepräsident. Als Nachfolgerin des ausscheidenden Geschäftsführers

Engelbert Beckermann wurde einstimmig Gisela Lünemann gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden im Amt bestätigt bis auf den aus Altersgründen ausgeschiedenen Clemens Hölscher aus Bakum, dessen Vorstandsposten Dr. Johannes Wilking aus Visbek übernahm. Den Abschlusspunkt der Veranstaltung bildeten wie in jedem Jahr die Berichte der Ausschüsse:

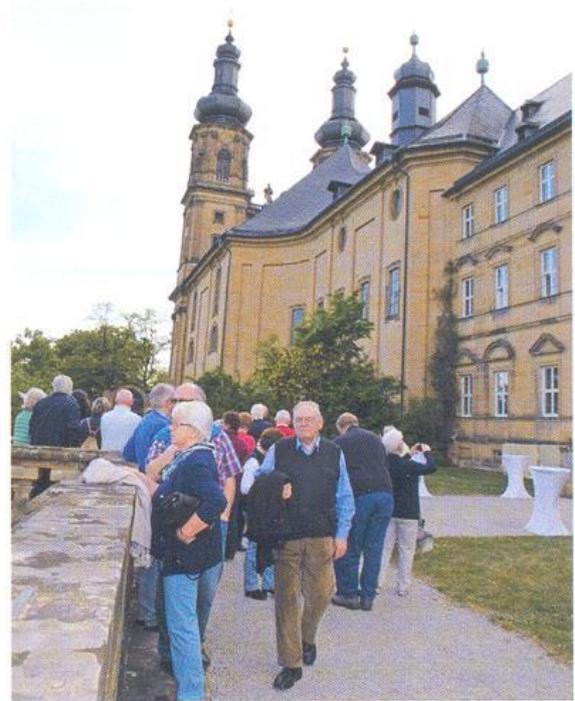
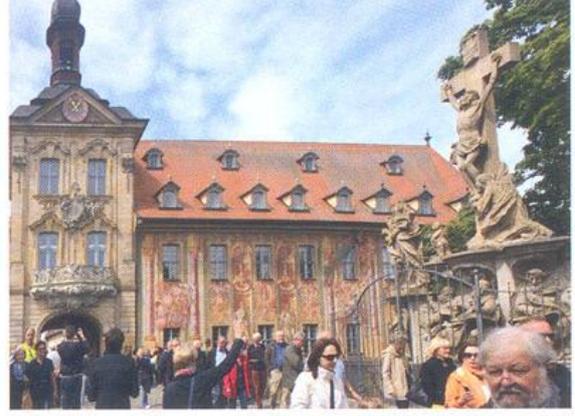
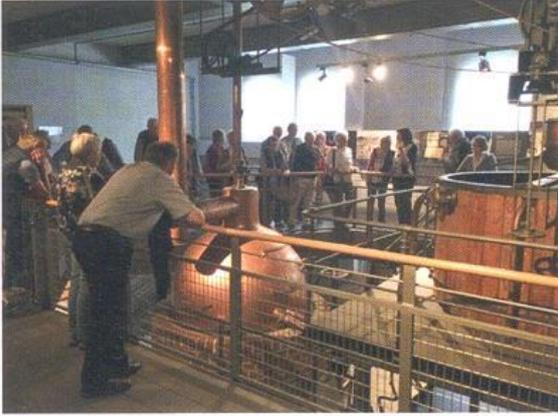
- Ausschuss für Umweltschutz und Landschaftspflege (Vorsitzender Heinz Kosanke)
- Ausschuss für plattdeutsche Sprache (Vorsitzender Alfred Kuhlmann)
- Ausschuss für Geschichte (Vorsitzender Dr. Michael Hirschfeld)
- Arbeitskreis für Familienkunde und Auswanderer-Kontaktpflege (Martin Glandorf in Vertretung für den verhinderten Vorsitzenden Dr. Josef Mählmann)
- Ausschuss für Naturkunde (Vorsitzender Franz Hericks)
- Heimatbibliothek Oldenburger Münsterland (Leiterin Ingrid Arp).

Studienfahrt nach Oberfranken (Kassel, Bamberg, Coburg, Seßlach) vom 14. bis 17.05.2015

Bei allerschönstem Frühlingswetter und bester Stimmung führte die diesjährige Studienfahrt des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 92 Heimatfreunde aus den Kreisen Vechta und Cloppenburg am Himmelfahrtswochenende ins schöne Oberfranken.

Auf der Hinfahrt wurde das eindrucksvolle Herkulesdenkmal im Bergpark Wilhelmshöhe bei Kassel, das als Paradebeispiel für die Selbstdarstellung absolutistischer Herrscher im 18. Jahrhundert in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen wurde, für eine Besichtigung genutzt. Noch am Anreisetag erhielten die Fahrtteilnehmer einen bleibenden Eindruck von der wunderschönen Landschaft des „Gottesgartens“, wie die Region rund um unser „Basislager“ Bad Staffelstein aufgrund der landschaftlichen Schönheit genannt wird.

Zwei eindrucksvolle Sehenswürdigkeiten, hoch oben auf den nahen Bergrücken des Gottesgartens gelegen, standen dann auf dem Programm: die großzügige barocke Anlage Kloster Banz, die vom heutigen Besitzer, der Hanns-Seidel-Stiftung der CSU, als Bildungszentrum betrieben wird, und der Wallfahrtsort „Vierzehnheiligen“, eine vom namhaften Architekten Balthasar Neumann gestaltete Rokoko-Kirche, die eine halbe Million Besucher im Jahr empfängt. So konnten die



*Abb. 5-8: Impressionen der Studienfahrt 2015
Fotos: Heimatbund OM*

Mitreisenden einen anschaulichen Eindruck von der praktizierten Volksfrömmigkeit gewinnen, als eine über Nacht nach „Vierzehnheiligen“ gewanderte Wallfahrer-Gruppe von 500 Personen mit tönender Blasmusik zum Gottesdienst in die Kirche einzog. Zentrale Besuchspunkte waren die beiden Städte Bamberg und Coburg, die jeweils einen ganzen Tag ausfüllten. Bamberg, das „Fränkische Rom“ beeindruckte mit seiner unglaublich gut erhaltenen, mittelalterlichen Innenstadt und dem romanisch-gotischen Dom, in dem sich neben dem berühmten „Bamberger Reiter“ das einzige Papstgrabmal nördlich der Alpen befindet. In der weltberühmten Gastwirtschaft Schlenkerla wurde eine besondere regionale Spezialität, das Rauchbier, genossen, an dessen Geschmack sich jedoch die Geister schieden.

Die ehemalige Residenz des Hauses Coburg-Gotha, das seit dem 19. Jahrhundert viele europäische Königshäuser mit Heiratskandidaten versorgt hat, glänzte mit dem architektonisch sehenswerten Stadtkern und vor allem der Veste Coburg – eine der größten Burganlagen Deutschlands, die in ihrer Geschichte militärisch nie eingenommen wurde und vielen auch als Wahrzeichen einer großen Versicherungsgesellschaft bekannt ist.

Abgerundet wurde das Programm durch den im Bierland Oberfranken unumgänglichen Besuch einer Brauerei – aber nicht irgendeiner, sondern der Kulmbacher Brauerei in Kulmbach, die ein sehr interessantes Museum zur Kunst des Bierbrauens vorweisen kann – sowie die Besichtigung des malerischen Ortes Seßlach, der aufgrund seines einzigartigen Erhaltungszustands mittelalterlicher Bausubstanz schon vielfach als Filmkulisse, u.a. für den „Räuber Hotzenplotz“ mit Armin Rohde, gedient hat.

Wanderfahrt in die Wesermarsch (Moorriem, Brake, Rodenkirchen, Stadland) am 19.09.2015



Abb. 9 und 10: Der Garten Moorriem hatte es den Mitreisenden der Wanderfahrt 2015 besonders angetan.

Foto: Heimatbund OM

Von der Vielseitigkeit der oft unterschätzten Wesermarsch konnten sich die Teilnehmer der diesjährigen Wanderfahrt des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland überzeugen. Bei zunehmend schönem Wetter standen der Süden und der Osten des Landkreises auf dem Programm der voll ausgebuchten Tour.

Als erstes Ziel wartete der bezaubernde, faszinierende und einfach wunderschöne Garten Moorriem kurz hinter Oldenburg auf die Besucher. Dieses kleine Paradies im Örtchen Elsfleth-Moorriem hat das Ehepaar Ute und Albrecht Ziburski auf einem für die Gegend typischen schmalen und langen Grundstück geschaffen, nachdem sie 2006 dort hingezogen sind. Prächtige Staudenflächen in allen denkbaren Farben hellten den etwas verregneten Vormittag erfreulich auf. Gebannt lauschten die Oldenburger Münsterländer dem kompetenten und lebendigen Vortrag von Albrecht Ziburski über die Anlage seines Gartens, garniert mit vielen interessanten Hintergrundinformationen aus der Garten-Historie.

Spannend ging es weiter mit einem Besuch im Schifffahrtmuseum in Brake, der fast schon obligatorisch ist bei einem Aufenthalt in der Wesermarsch. Unter der Leitung von zwei pensionierten Kapitänen tauchten die Mitreisenden der Wanderfahrt ein in die besondere Seefahrtsgeschichte des Oldenburger Landes, angefangen beim lukrativen Viehhandel im 17. Jahrhundert über die Stationierung der ersten gesamtdeutschen Flotte in Brake in den Jahren nach 1848 bis hin zum harten und gefährlichen Alltag der Seeleute auf dem Meer. Abgerundet wurde dieser maritime Ausflug durch ein äußerst schmackhaftes Fischgericht – fangfrisch vom Kutter im Hafen bei der Neptun Fischvermarktung serviert.

Abwechslungsreich ging es am Nachmittag weiter mit einem Besuch der ursprünglich romanischen Kirche St. Matthäus in Rodenkirchen, die aufgrund des einzigartigen Ensembles von Kunstwerken des berühmten manieristischen bzw. frühbarocken Bildhauers Ludwig Münstermann ein absoluter Magnet ist.

Als Abschluss stand dann das Bronzezeithaus bei Stadland auf dem Programm, das eine Rekonstruktion einer bei Bauarbeiten gefundenen Hofstelle aus der Bronzezeit ist. Ein Verein stellt hier im Sinne experimenteller Archäologie das Leben der Menschen vor fast 3000 Jahren nach, was beeindruckend gut gelingt und z.B. auch viele Schulklassen aus der Umgebung zu regelmäßigen Besuchen und Aktionen lockt. Direkt neben dem Bronzezeithaus liegt die heimelige Hahnenknooper Mühle, in der bei Kaffee und leckerem Kuchen der Tag ausklingen konnte.

Ingrid Arp

Heimatbibliothek für das Oldenburger Münsterland 2014/2015

Das ‚Heimabundarchiv OV-Zurborg‘

Die Digitalisierung des Lebenswerkes von OV-Bildreporter Heinz Zurborg

Anfang des Jahres 2013 wurde unter Federführung der Stadt Vechta und finanzieller Beteiligung der Städte und Gemeinden des Landkreises Vechta sowie des Landkreises Cloppenburg die Fotonegativsammlung des 2011 verstorbenen OV-Reporters Heinz Zurborg für den Heimatbund zur Verwahrung und Verwendung in der Heimatbibliothek erworben. Übernommen wurden 63 Din-A4-Aktenordner mit Negativstreifen sowie einige weitere Ordner mit Portraitfotos und Luftaufnahmen, dazu eine DVD mit einer Datenbank, in die Heinz Zurborg die wichtigsten Bildinformationen eingetragen hatte, angefertigt allerdings für das heute kaum noch verwendete Betriebssystem MS-DOS. Zur weiteren Verwendung der Daten mit den aktuellen Betriebssystemen wurden diese in eine Excel-Liste überführt.

Das beim Erwerb der Sammlung gesetzte Ziel, diese der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, schloss die Notwendigkeit einer Digitalisierung in den Augen aller Beteiligten ein. Ganz am Anfang der Planungen stand noch der Gedanke einer Digitalisierung der Negative bei uns im Hause. Zu diesem Zeitpunkt war jedoch noch niemandem die Menge der Negative bekannt. Diese war nur überschlagsartig zu ermitteln: Das Archiv umfasst rund 350.000 s/w-Fotonegative! Angesichts dieses Ergebnisses wurde schnell klar: Eine Digitalisierung bei uns im Hause wäre auf Grund hierfür mangelnder Kapazitäten viel zu langwierig gewesen – das Projekt hätte sich über mehrere Jahre hingezogen. Auch die uns zur Verfügung stehende Technik hätte der Menge an Material nicht standgehalten, und die Verknüpfung der Bilddateien mit den von Heinz Zurborg erstellten Bildinformationen hätten wir ebenfalls nicht bewerkstelligen können.



Dank der Einwerbung von Fördergeldern seitens des Präsidiums des Heimatbundes konnte die Digitalisierung des Fotonegativarchivs von Heinz Zurborg dann zum späten Frühjahr 2014 als Auftrag an ein Dienstleistungsunternehmen vergeben werden, der die Indexierung der Bilder und deren Verknüpfung mit den Bildinformationen einschloss. Gemeinsam mit dem Digitalisierungsunternehmen haben wir eine Lösung erarbeitet, bei der die Ordnersystematik die ursprüngliche Ablage und Sortierung der Negative widerspiegelt und durch die die Bildinformationen aus der Datenliste mit den Bilddigitalisaten verbunden wurden, die aber gleichzeitig in einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis stand.

Das Ergebnis: Genau wie die realen Aktenordner, in denen die Negative in Streifen abgeheftet sind, enthält jeder Dateiordner die Bilder einer Gemeinde aus einem bestimmten Zeitraum (je nach Menge ein oder mehrere Jahre). Der Inhalt eines jeden Ordners wurde seitenweise durchgescannt und für jede einzelne Seite ein Unterverzeichnis im Dateiordner angelegt, der Seitenzahl im Ordner entsprechend nummeriert. Zur idealen Verwendbarkeit wäre die Einrichtung einer weiteren Ebene von Unterverzeichnissen, den einzelnen Negativstreifen auf einer Ordnerseite entsprechend wünschenswert gewesen, was jedoch einen erheblichen manuellen und damit auch zeitlichen Mehraufwand bei der Indexierung der Dateiordner verursacht hätte und darum nicht zu rechtfertigen war. Als alternative Lösung für eine tiefergehende Indexierung hat das Digitalisierungsunternehmen die Bildinformationen in den ‚Eigenschaften‘ der Bilddateien hinterlegt. Wird das gesamte Fotoarchiv als ‚Bibliothek‘ im Betriebssystem eingebunden (hierfür ist ein aktuelles Betriebssystem ab Windows 7 notwendig), kann in den mit den Bilddateien direkt verknüpften Bildinformationen über die Suchfunktion des Windows-Explorers recherchiert werden. Für die Nutzung des digitalen Fotoarchivs ist demnach ein PC mit einem aktuellen Betriebssystem und einer entsprechend großen Festplatte (das gesamte digitale Archiv entspricht einer Datenmenge von ca. 1,5 TB) ausreichend. Die Einbindung der Bilddateien in eine zusätzliche Software, z.B. eine Datenbank, ist zwar bei Bedarf möglich, jedoch nicht notwendig.

Die von Heinz Zurborg in seiner Datenbank zusammengestellten und nun mit den Bilddateien verknüpften Bildinformationen geben Aufschluss über: 1) den Ort, 2) das Datum, an denen die entsprechenden

Aufnahmen entstanden sind, 3) den Inhalt, das Thema und/oder die Personen, die auf den Aufnahmen zu sehen sind, und 4) den Hinweis darauf, in welchem Ordner an welcher Stelle das Negativ abgelegt wurde, weswegen die Abbildung der eigentlichen Ordnerstruktur im digitalen Fotoarchiv so wichtig ist. Alle Inhalte aus den Punkten 1 bis 3 können über die Suchfunktion des Windows-Explorers abgefragt werden; die Informationen aus Punkt 4 ermöglichen im Bedarfsfall einen Rückgriff auf die Originalnegative. Dabei kann eine solche Recherche nur genau das als Ergebnis liefern, was die Bildinformationen vorgeben. Anders formuliert: Ebenfalls auf Grund des Umfangs des Bildarchivs war eine Überarbeitung der Bildinformationen nicht möglich, Ungenauigkeiten und/oder Uneinheitlichkeiten in der Beschriftung und auch in der Zuordnung der Bilder, wie sie bei der Anlage eines solchen Archivs leider leicht entstehen, konnten nicht vollständig korrigiert werden, da dies ebenfalls einen erheblichen manuellen und zeitlichen Arbeitsaufwand erfordert hätte. Hier ist dann gegebenenfalls eine Nachbearbeitung der Bildeinträge vorzunehmen, die aber auf einfachstem Wege durch direkte Eingabe in das Detailfeld der Bildeigenschaften, notfalls unter Einsicht der Originalnegative, bewerkstelligt werden kann. Auf diesem Wege können auch zusätzliche Bildinformationen ergänzt werden, die sich bei der Betrachtung der Bilder ergeben, die dann immer umfangreichere Recherchen ermöglichen.

Der reine Digitalisierungsauftrag konnte im Frühjahr 2014 abgeschlossen werden. Das Archiv musste im Folgenden noch zur einwandfreien Nutzbarkeit vorbereitet werden. Am 24. Juli 2015 konnte das Projekt dann der Öffentlichkeit vorgestellt werden, und die Datenträger wurden an die beteiligten Projektpartner übergeben.

Mit der Digitalisierung konnte bezüglich der Nutzung des Archivs ein großer Mehrwert geschaffen werden: Die Fotonegativfilmstreifen wurden in digitale Bildpositive umgewandelt, die in ihrer Gesamtheit nun am Bildschirm eingesehen und über die Rechercheoptionen komfortabel auf bestimmte Stichworte hin durchsucht werden können. Kurz: Aus der umfangreichen und unhandlichen Fotonegativsammlung wurde ein leicht zugänglicher digitaler Bildquellenfundus. Der Heimatbund hat so in der Heimatbibliothek das Lebenswerk von OV-Bildreporter Heinz Zurborg, eine Bilddokumentation des Oldenburger Münsterlandes über einen Zeitraum von fast 50 Jahren, der Öffentlichkeit zugänglich und nutzbar gemacht und damit auch das



bereits vorhandene Fotoarchiv der Heimatbibliothek bedeutend erweitert. Das digitale Archiv umfasst Aufnahmen der ehemals zwölf, heute zehn Städte und Gemeinden des Landkreises Vechta, des Landkreises Cloppenburg und auch noch angrenzender Gebiete von 1952 bis 1995. Die Digitalisate können in der Heimatbibliothek und bei den beteiligten Kommunen und Einrichtungen eingesehen und unter Anerkennung der Nutzungsbestimmungen für darin erläuterte Zwecke genutzt werden.

Bestände und Bestandserweiterungen

1914-2014: Das Gedenken an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges

Das Jahr 2014 war nicht nur das Gedenkjahr für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor einhundert Jahren, sondern auch für den des Zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren. Der Umstand, dass der Erste Weltkrieg in Deutschland von der Geschichtswissenschaft im Vergleich zum Zweiten Weltkrieg eher nachrangig behandelt wurde, obgleich er in den meisten anderen europäischen Ländern als ‚DIE‘ Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts gilt, war für uns Anlass, uns thematisch vorrangig mit dem Ersten Weltkrieg auseinanderzusetzen – der Zweite Weltkrieg wird sein eigenes Gedenken zur 100-jährigen Wiederkehr seines Ausbruches haben.

In der Heimatbibliothek ist vieles an Material vorhanden, das Ausbruch, Verlauf und Ende des Ersten Weltkrieges und seine Auswirkungen dokumentiert. Um an den Krieg mit seinen Folgen zu gemahnen, um auf die Materialien der Heimatbibliothek zum Thema ‚Erster Weltkrieg‘ aufmerksam zu machen und deren Wert und Aussagemöglichkeiten aufzuzeigen, wurde auf der Homepage des Heimatbundes eine Seite eingerichtet, auf der diese Materialien in kleinen Beiträgen vorgestellt werden. Dabei soll es auch darum gehen, bislang außer Acht gelassene Themen und Facetten aufzuzeigen: Die zahlreichen Kriegsgedenkbücher einzelner Orte und Vereine sind nicht nur der Versuch eines personifizierten Gefallenengedenkens angesichts des Massensterbens des Ersten Weltkrieges und damit Quelle für eine personen- oder familien- geschichtlich orientierte Forschung, sondern auch Quelle für die Art und Dauer der oft unzureichenden Militärausbildung der jungen Rekruten.¹ Über Maßnahmen zur Erziehung zur Vaterlandsliebe und deren Wirkung in Form von Kriegsfreiwilligenmeldungen an den Schulen

legen Schulprogramme, insbesondere das des Gymnasiums Antonianum für das Schuljahr 1914/15² Zeugnis ab, ebenso Schulbücher und Lektüren aus der Zeit des Ersten Weltkrieges.³ Die ‚offizielle, amtliche Darstellung des Krieges‘ lieferte der Oldenburger Stalling-Verlag mit seinen Schriftenreihen „Der Große Krieg in Einzeldarstellungen“ oder „Schlachten des Weltkrieges“ – letztere ist inzwischen vollzählig in der Heimatbibliothek vorhanden. Er bediente hiermit und mit den Geschichten und Dokumentationen über das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91,⁴ dem ein großer Teil der Soldaten aus dem Oldenburger Münsterland angehörte, ein Bedürfnis nach Identifikation der Überlebenden und Hinterbliebenen in der Zeit nach dem verlorenen Krieg und dem als ‚Schmähfrieden‘ empfundenen Versailler Vertrag. Bezüglich der Buchneuerwerbungen wurde das Gedenkjahr ebenfalls zum Anlass genommen, um den Bestand der Heimatbibliothek durch aktuelle Publikationen zum Thema ‚Erster Weltkrieg‘ zu erweitern. Für einige Gemeinden des Oldenburger Münsterlandes, für die es so etwas noch nicht gab, sind zum Gedenkjahr Gefallenengedenkbücher – nun für die Gefallenen des Ersten und des Zweiten Weltkrieges in einem Band zusammengefasst – erschienen.⁵ Eine Tradition der damaligen Nachkriegszeit lebte damit in neuem Gewand wieder auf. Das Stadtmuseum Oldenburg hat einen ‚Quellenband‘,⁶ das Museum Industriekultur Osnabrück einen Sammelkatalog⁷ herausgegeben, ähnlich das Historische Museum Hannover⁸ – letzterer wurde angeschafft als Vergleichsmaterial für die Ereignisse in einer damals weiteren norddeutschen Residenz- und Garnisonsstadt, die sich in der Zeit des Deutschen Kaiserreichs aber von einer Provinzhaupt- zur Großstadt entwickelte. Die Kriegsereignisse in anderen Regionen des Oldenburger Landes oder angrenzenden Regionen wurden in einem Ausstellungskatalog des Kreismuseums Syke,⁹ einer Zeitungsdokumentation des Rüstringer Heimatbundes¹⁰ und einem Tagungsband der Ostfriesischen Landschaft¹¹ dokumentiert. Alle diese Bände behandeln mehr oder minder dieselben Themen wie Kriegsausbruch, Mobilmachung, Augustbegeisterung, Heimatfront, Frauenvereine, Patriotismus, Ernährungssituation, Feldpost, Krankenpflege und Lazarette, Luft- und Seekrieg, Militärausbildung etc. Die Bände aus den genannten Städten und Regionen bieten inzwischen ein reichhaltiges Hintergrundwissen und Vergleichsmaterial zur weiteren Erforschung der Situation im Oldenburger Münsterland. Für diese liefern z.B. die in der Heimatbibliothek



vorhandenen Kriegsjahrgänge der ‚Oldenburgischen Volkszeitung‘ und anderer Zeitschriften immer wieder noch lange nicht ausgeschöpfte Einblicke.

Der Heimatbibliothek wurden neben anderen Büchern und Unterlagen zwei Sammlungen mit Feldpostkarten aus dem Ersten Weltkrieg übergeben, die erste von Frau Maria Ewest-Moormann aus Vechta mit Karten von verschiedenen Adressaten an den Viehhändler Gerhard Rump (1868-1940) und dessen Familie in Lastrup. Bei der zweiten handelt es sich um ein Album mit Feldpostkarten aus dem Besitz der Apothekerfamilie Koch in Vechta.

Bestandserweiterungen, Sonderstandorte und Besonderheiten

Neben der Durchsicht und ersten detaillierten Erfassung der Landtagsunterlagen vom Dammer Hof Meyer zu Holte¹² wurde – um zunächst weiteren Platz zur Sortierung und Aufstellung verbleibender alter und neueingehender Bestände zu schaffen – ein neuer Sonderstandort „SK“ mit Literatur aus der Zeit der Befreiungskriege bis zum Zweiten Weltkrieg eingerichtet. Darunter befinden sich unter anderem Biographien, Romanbiographien und Lebenserinnerungen von und über prägende militärische Persönlichkeiten¹³ sowie Verordnungen wie auch rassenideologische Schriften aus der Zeit des Dritten Reiches, die als Zeitdokumente aufbewahrt werden sollen, die aber nicht ausleihbar, sondern nur unter Anmeldung und Aufsicht und für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung einsehbar sind.

Bei der weiteren Durchsicht noch vorhandener Altbestände fiel als Besonderheit unter einem kleinen Stapel vorrangig Oldenburger Druckerzeugnisse des 19. Jahrhunderts der Göttinger Druck „Wallenstein, ein Schauspiel“ Gerhard Antons von Halem aus dem Jahr 1786, offensichtlich mit einer handschriftlichen Widmung des Verfassers, des Oldenburger Spätaufklärers von Halem auf.¹⁴

Wir bedanken uns für alle großen und kleinen Buchspenden, unter denen ich die der Familie Schröder¹⁵ sowie die des Heimatvereins Lönigen hervorheben will.¹⁶

Besucherbetreuung

Bei der Besucherbetreuung während der Öffnungszeiten (weiterhin mittwochs und freitags von 16.00 bis 18.00 Uhr) hat sich eine Veränderung ergeben: Neben Herrn Markus Instinsky, der diese Aufgabe inzwischen seit über fünf Jahren ausübt, ist seit Ende des Jahres 2014 zusätzlich Frau Gabriele Bente aus Vechta behilflich.

Anmerkungen:

- 1 Das Thema wurde bereits angerissen in dem Beitrag der Vf.: 1914 – 2014: Unsern teuren Toten! Das Gedenkbuch des Katholischen Lehrervereins für den Freistaat Oldenburg, in: Heimatblätter – Beilage zur Oldenburgischen Volkszeitung, Jg. 93, Nr. 4 (09.08.2014), S. 37-39.
- 2 Großherzoglich Oldenburgisches Kathol. Gymnasium Antonianum zu Vechta: Bericht über das Schuljahr 1914-1915, erstattet vom Direktor Prof. Wilhelm Kotthoff, Vechta 1915 (Progr.-Nr. 983) (Standort HB-OM: B 1450(19)).
- 3 Z.B.: Kriegslesestücke. Erlebnisse und Darstellungen aus den ersten acht Monaten des Weltkrieges. Hg. für Lehrer und Schüler als Ergänzung der Lesebücher, Breslau 1915 (Standort HB-OM: E 825); Liekefett, Fr.: Kahnmeyer und Schulze Realienbuch enthaltend Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte, Physik, Chemie und Mineralogie. Mit Geschichte des Weltkrieges, Ausgabe A: Für katholische Schulen, Bielefeld/Leipzig 1918 (HB-OM: noch nicht katalogisiert).
- 4 Harms, Heinrich: Die Geschichte des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. Mit Unterstützung von Kriegskameraden, nach den amtlichen Kriegstagebüchern und persönlichen Aufzeichnungen (Erinnerungsblätter deutscher Regimenter-Truppenteile des ehemaligen preußischen Kontingents, Bd. 331), Oldenburg/Berlin 1930 (Standort HB-OM: B 1302); Erinnerungen des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 aus dem Weltkrieg 1914/18 nebst einem kurzen Abriss aus der Geschichte des Regiments von 1813 bis 1914 hg. im Auftrage des letzten Regimentskommandeurs. Im Anhang eine Übersicht über die Schlachten, Verluste und die Unterstellungsverhältnisse des O.J.R. 91, Oldenburg/Berlin 1921 (Standort HB-OM: H 890(1)); Pflugradt, [Gert]: Das Offizierkorps des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 während des Weltkrieges 1914/18 mit einem Anhang umfassend die Schlachten, Verluste und Unterstellungsverhältnisse des O.J.R. 91, Oldenburg/Berlin o.J. (Standort HB-OM: H 890(2)).
- 5 Heimatverein Holdorf e.V. (Hg.): Zum Gedenken der Gefallenen und Vermissten der Gemeinde Holdorf – Erster Weltkrieg 1914-1918, Zweiter Weltkrieg 1939-1945, Holdorf 1913 (Standort HB-OM: B 3307); Koops, Hanna/Teschner, Maria: Chronik der Ortschaft Hausstette mit Ausblick auf die Pfarrgemeinde Vestrup: Die Geschichte zum Kriegerdenkmal in Hausstette/Das Krieger-Ehrenmal in der Pfarrkirche in Vestrup/Die im Ersten und Zweiten Weltkrieg gefallenen und vermissten Soldaten aus Hausstette und Vestrup/Die Zwangsarbeiter, Evakuierte, B.-Soldaten und die Heimatvertriebenen, die während und nach dem Zweiten Weltkrieg in Hausstette lebten und leben, Hausstette/Vestrup 2015 (Standort HB-OM: H 2388); Rötepohl-Bahlmann, Winfried/Heimatverein Oythe e.V.: Den Toten zum Gedächtnis –



- den Lebenden zur Mahnung. Eine Erinnerung an die Gefallenen und Vermissten des Ersten und Zweiten Weltkrieges aus Oythe, Oythe (2014) (Standort HB-OM: B 3306).
- 6 Stadt Oldenburg – Stadtarchiv (Hg.): Oldenburg 1914-1918. Ein Quellenband zur Alltags-, Sozial-, Militär- und Mentalitätsgeschichte der Stadt Oldenburg im Ersten Weltkrieg (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Oldenburg, Bd. 7), Oldenburg 2014 (Standort HB-OM: B 3324).
 - 7 Spilker, Rolf (Hg.): Eine deutsche Stadt im Ersten Weltkrieg. Osnabrück 1914-1918. Eine Ausstellung des Museums Industriekultur Osnabrück, Bramsche 2014 (Standort HB-OM: B 3323).
 - 8 Heimatfront Hannover. Kriegsalltag 1914-1918 (Schriften des Historischen Museums Hannover, Bd. 44), Hannover 2014 (Standort HB-OM: B 3361).
 - 9 Mangel, Leid und Trauer: Der 1. Weltkrieg (1914-1918), seine Vorgeschichte und Folgen in Zeugnissen der Altkreise Grafschaft Hoya und Grafschaft Diepholz. Besetzt, zerstört, unterstützt und wieder aufgebaut: Der 1. Weltkrieg in Ostpreußen. Das Buch zu den Ausstellungen im Kreismuseum Syke 2014, Syke 2014 (Standort HB-OM: B 3325).
 - 10 Rüstringer Heimatbund e.V./Kreiszeitung Wesermarsch (Hgg.): Die Wesermarsch im Krieg: Erster Weltkrieg 1914-1918; Zweiter Weltkrieg 1939-1945, Nordenham 2014 (Standort HB-OM: B 3364).
 - 11 Hermann, Michael/Weßels, Paul (Hgg.): Ostfriesland im Ersten Weltkrieg (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, Bd. 84), Aurich 2014 (Standort HB-OM: B 3337).
 - 12 Vgl. hierzu den Bericht der ‚Heimatbibliothek für das Oldenburger Münsterland 2013/2014‘ im vorangegangenen ‚Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 2015‘, Jg. 64 (2014), S. 364 f. Zwölf von etwa 40 vom Landtag an Benno Meyer gesendeten Briefumschlägen mit Unterlagen zur Vorbereitung der Landtagssitzungen wurden inzwischen schriftlich deskribiert (Stand: Anfang August 2015).
 - 13 Z.B. die Lebenserinnerungen ‚Aus meinem Leben‘ des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, Leipzig 1920 (Standort HB-OM: SK 1), oder die Biographie über den SA-Sturmführer Horst Wessel (Reitmann, Erwin: Horst Wessel – Leben und Sterben, Berlin SW 68 1936, Standort HB-OM: SK 56) sowie die Romanbiographie (Ewers, Hanns Heinz: Horst Wessel – Ein deutsches Schicksal, Stuttgart/Berlin 1934, Standort HB-OM: SK 89).
 - 14 Halem, G.A. von: Wallenstein, ein Schauspiel, Göttingen 1786 (Standort HB-OM: H 2369; Altbestand HB-OM: C 216). Zum Verfasser Gerhard Anton von Halem vgl. den Eintrag in: Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg. Im Auftrag der Oldenburgischen Landschaft hg. v. Hans Friedel, Wolfgang Günther Hilke Günther-Arndt u. Heinrich Schmidt, Oldenburg 1992, S. 267-273.
 - 15 Es handelt sich um einen aufschlussreichen Bestand von Büchern, der beispielhaft deutlich macht, was in Bücherschränken einer Vechtaer Familie mit Bildungsanspruch für die Zeit etwa ab 1900 bis in die 50/60er Jahre des 20. Jahrhunderts zu finden war. Der Bestand soll daher möglichst geschlossen in der Heimatbibliothek aufgestellt werden.
 - 16 Der Heimatverein Lönigen hat aus Platzgründen mehrere Bücherkartons an uns abgegeben, die vor allem auch Schriften des 19. Jahrhunderts enthalten, die gut in unsere Schulbuchsammlung und weitere Sonderstandorte integrierbar sind.

Willi Baumann

Das Offizialatsarchiv Vechta 2014

Eine wichtige gesetzliche Regelung für das katholische Archivwesen in Deutschland betraf die Novellierung der „Anordnung über die Sicherung und Nutzung der Archive der katholischen Kirche“. Die Neufassung dieser erstmals 1988 erlassenen kirchlichen Archivordnung war nach über 25 Jahren notwendig geworden. Im Bereich des Bistums Münster wurde sie von Diözesanbischof Dr. Felix Genn zum 1. März 2014 in Kraft gesetzt. Sie gilt analog für den oldenburgischen Teil der Diözese Münster, in dem das Offizialatsarchiv Vechta (OAV) die dem Diözesanarchiv obliegenden Aufgaben übernimmt.

Im Laufe des Jahres wurde unter Federführung der Pressestelle des Offizialates eine Neugestaltung der Homepage der Kirchenbehörde vorgenommen. Das OAV ist auf diesen zu Jahresbeginn 2015 freigeschalteten Seiten mit umfassenden Informationen über seine Aufgaben, Bestände und Nutzungsmöglichkeiten vertreten (www.offizialat-vechta.de/das_offi/offizialatsarchiv/). Stark ausgeweitet wurde auch der Download-Bereich. Neben grundlegenden Texten über das OAV, einzelnen Findbüchern und dem Bether Gedenkbuch für die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs stehen hier verschiedene von Archivar Peter Sieve bearbeitete Quelleneditionen zur Verfügung. Hierzu gehören die vollständigen Transkriptionen der älteren Urkunden der Pfarrarchive Goldenstedt (35 Stück, 1317 - 1679), Löningen (76 Stück, 1354 - 1613) und Molbergen (5 Stück, 1447 - 1462) sowie ein umfangreiches Urkundenbuch zur Geschichte der Ämter Vechta und Cloppenburg und des Stifts und der Stadt Wildeshausen von 782 bis 1300 mit 489 Dokumenten.

Die Maßnahme zur Sicherung der oldenburgischen Kirchenbücher wurde systematisch weitergeführt, indem im Wesentlichen die jüngeren Kirchenbücher aus den Pfarreien der Dekanate Löningen und Vechta zum Archiv geholt und dort digitalisiert wurden (190 Bände).



Die Kirchenbücher wurden anschließend zu den Pfarrämtern zurückgebracht, da sie noch für die laufende Verwaltung benötigt werden. Die Maßnahme bezieht sich auf Matrikeln mit Eintragungen bis Ende 2012, da im Jahr 2013 offiziellatsweit neue Kirchenbuchformulare eingeführt wurden.

Das OAV hat im Berichtsjahr 2014 eine Reihe von Akzessionen getätigt und die Zahl der benutzbaren Bestände dadurch erweitert. So wurden die nordoldenburgischen Pfarrarchive aus Einswarden (mit Schriftgut des Pfarr-Rektorats Burhave), Jever, Nordenham (mit reicher Überlieferung), Roffhausen, Sande und Schortens nach Vechta transferiert, gesäubert, inventarisiert und neu verpackt. Aus dem Südoldenburgischen wurden die Pfarrarchive Carum, Lüsche und Nikolausdorf sowie Teile des Pfarrarchivs Steinfeld übernommen. Aktennachlieferungen gab es zu den beiden Oldenburger Pfarrarchiven St. Bonifatius und St. Marien und zu den Pfarrarchiven Visbek und Wilhelmshaven St. Marien. Die archivtechnische Bearbeitung und vorläufige Erfassung der Bestände wurde im Wesentlichen von studentischen Hilfskräften geleistet. Von ihnen hat der Historiker Thomas Krause, Promovend der Universität Oldenburg, seine mehrjährige Tätigkeit im Archiv beendet.

Ein weiterer Aktenzuwachs betraf den mit Beteiligung katholischer Priester 1901 in Vechta gegründeten St.-Willehad-Verein, der auf der oldenburgischen Nordseeinsel Wangerooge ein Erholungsheim für Kinder unter Leitung von Liebfrauenschwestern eröffnete und darüber hinaus den Bau einer Kirche in die Wege leitete. In dem als Depositum übernommenen Bestand sind vor allem Akten aus der Frühzeit des Vereins (bis etwa 1930) und Unterlagen aus der ersten Nachkriegszeit (bis etwa 1970) überliefert. Außerdem wurde Schriftgut der 1951 als Bischöfliches Konvikt eröffneten Jugendburg in Bethen, darunter mehrere Chronikbände und historische Film- und Tonaufnahmen, aus dem Besitz des emeritierten Pfarrers Franz Wittrock (Dinklage) archiviert. Aus dem Nachlass des am 28. November 2013 verstorbenen früheren Offizials und Weihbischofs Dr. Max Georg Freiherr von Twickel wurden dem Offizialat testamentarisch verschiedene Unterlagen vermacht, die dem Archiv übergeben wurden. Es handelt sich im Wesentlichen um eine umfangreiche Diasammlung mit Aufnahmen aus dem Oldenburger Land, insbesondere von den Fahrten des Weihbischofs mit Jugendlichen, eine Dokumentation der während seiner Vechtaer Amtszeit



gehaltenen Ansprachen und Predigten (1970-2001) und ein Gemälde vom Altbau des Offizialates, das ihm 2001 bei seinem Abschied geschenkt wurde. Nach seiner Emeritierung hat sich von Twickel intensiv mit der geschichtlich bedingten Sonderstellung des Offizialatsbezirks Oldenburg auseinandergesetzt. Seine kirchengeschichtliche Studie zu diesem Thema wurde von der Oldenburgischen Landschaft herausgegeben und erschien Ende 2014 posthum im Verlag Aschendorff in Münster.

Folgende kleinere wertvolle Zugänge seien hier noch erwähnt: Typoskript einer 1968/69 von Joseph Ratzinger in Tübingen gehaltenen Vorlesung über Ekklesiologie (von Anna Ostendorf, Nikolausdorf); Fotografien der Kirchweihe in Roffhausen 1977 (von Maria-Theresia Haschke, Wilhelmshaven); Protokolle des Dekanatskomitees Cloppenburg 1968-1971 (von Paul Willenborg, Cloppenburg); Chronik der MC-Frauenjugend Lohne (von Prof. Dr. Alwin Hanschmidt, Vechta); Unterlagen über die Leitung und die Hilfstransporte des Malteser-Hilfsdienstes Land Oldenburg 1977-2010 (von Prof. Dr. Karl Schmitt, Vechta); Traditionsfahne des katholischen Arbeitervereins Oldenburg-Stadt von 1906 (von Hubert Fritsch, Oldenburg); Programmhefte der Katholischen Hochschulgemeinde Vechta (von Pater Johannes Zabel OP, Füchtel); Ergänzungen zum Nachlass des 1929 verstorbenen Priesters und Seminarlehrers August kl. Quade (von Georg Böske, Oythe).

Auf zwei größere Veranstaltungen sei eigens hingewiesen. Am 8. März 2014 nahm das OAV am nationalen „Tag der Archive“ teil. Neben Archivführungen, einem Bücherflohmarkt und Beratungsangeboten für Familien- und Heimatforscher wurde anhand dreier Beispiele eine kleine Ausstellung zum Thema „Frauen und Kirche“ gezeigt. Die Dokumente betrafen die „katholische Mädchenerziehung durch Ordensschwwestern an der Liebfrauenschule Vechta“, den „Verein christlicher Mütter“ und den Berufsstand der im Oldenburger Land tätigen „Seelsorgehelferinnen“. Zum letzten Bereich konnte später eine Dokumentation von Zeitzeuginnen-Aussagen erstellt werden. Insgesamt besuchten am Archivtag 79 Gäste das OAV. Wenige Wochen später, am 1. und 2. April, war das Archiv Gastgeber der Jahrestagung der Archivare der Kirchenprovinz Köln. Das zweitägige Arbeitstreffen (mit dem Bundesvorsitzenden Peter Pfister aus München und der Provinzvorsitzenden Beate Sophie Fleck aus Münster) fand im St. Antoniushaus in Vechta statt und endete mit einer Besichtigung der Burg Dinklage.

Über das Jahr verteilt gab es neun Archivführungen, an denen 109 Gäste teilnahmen, darunter Heimat- und Familienforscher, Mitglieder kirchlicher Vereine und ehemalige Schüler der Jugendburg St. Michael in Bethen. Von 835 Einzelbenutzungen bezogen sich zwei Drittel auf Familienforschung, die übrigen auf kirchengeschichtliche Themen. Unter den genealogisch Interessierten waren 14 US-Amerikaner. Einer von ihnen, der Historiker Jim Jones aus Pennsylvania, war auf der Suche nach seinen Vorfahren aus der Scharfrichterfamilie Pülle in Vechta.

Wangeroog. Kath. Kirche und Willehad-Stift.



Kath. Kirche und St.-Willehad-Stift auf Wangerooge, Ansichtskarte von 1911 (OAV, Dep. St.-Willehad-Verein, Akte Nr. 5). Die 1901 vom St.-Willehad-Verein mit Sitz in Vechta errichteten Gebäude wurden beim Bombenangriff auf Wangerooge am 25. April 1945 vollständig zerstört. Überreste des Inventars der alten Kirche befinden sich heute im Inselmuseum im Alten Leuchtturm (Teilstück des Holzaltars), in der neuen St.-Willehad-Kirche (Turmglocke) und an der Ecke Peterstraße/Westringstraße (Dachfirst-Kreuz).

Uwe Meiners

Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum Jahresrückblick 2014 / Ausblick 2015

Besucher

Am Ende des Jahres wird Bilanz gezogen. Und sie fällt für unser Museum auch 2014 sehr erfreulich aus. Rund 271.000 Gäste passierten zwischen Januar und Dezember die Eingänge des Niedersächsischen Freilichtmuseums. Noch einmal 5.000 mehr als im Vorjahr – vielleicht nicht viel, aber doch die Bestätigung für die stabile bis leicht steigende Tendenz der letzten fünf Jahre. Dabei ist 2014 die Konkurrenz durch das Fernseh-Mega-Ereignis „Fußball-WM Brasilien“ in den Monaten Juni und Juli deutlich spürbar gewesen, mit dem bekannten glücklichen Ende für die deutsche Mannschaft und einem Aufatmen für das Museumsdorf zum Schluss. Denn die zweite Jahreshälfte mit einem goldenen Oktober und November entschädigte für die vergleichsweise schwach frequentierten Sommerwochen vor dem Ferienbeginn in Niedersachsen. Gut angenommene Veranstaltungen in der Jahresmitte wie die Historische Dorfkirmes und die Pferdetage trugen dann doch zum erfreulichen Gesamtergebnis bei.

Das Museumsdorf Cloppenburg bleibt eines der meistbesuchten Museen in Norddeutschland. Aber es wird sich im Wettbewerb mit anderen Anbietern auf dem Gebiet des Kultur- und Freizeitsektors behaupten müssen. Eine der großen Stärken unseres Museums sind neben den historischen Gebäuden selbst, den eigentlichen Freilichtmuseum-„Stars“, die verschiedenen Formen der Vermittlung, wozu vor allem die museumsdidaktischen Programme, aber auch verschiedene Familienangebote, wie z.B. die schon fast als klassisch zu bezeichnenden „Sonntagsspaziergänge“ gehören. Überaus erfreulich ist auch die Resonanz auf die satirischen Führungen des Bremer Schauspielers Pago Balke gewesen. Alle zwölf Veranstaltungen waren ausgebucht, obwohl



den TeilnehmerInnen in den gut 120 Minuten seiner hintergründigen Museumsvisite keine „leichte Kost“ vorgesetzt wurde. Für die künstlerische Mitwirkung sei Pago Balke auch auf diesem Wege herzlich gedankt; die erfolgreiche Reihe wird 2015 fortgesetzt.

Bauen und Bauunterhaltung

Die Zeit des Neubauens ist zwar im Museumsdorf nicht vorbei – die Fertigstellung der Stellmacherei Ahrens aus Westerstede liegt mittlerweile drei Jahre zurück –, aber der Schwerpunkt der Baumaßnahmen liegt derzeit eindeutig auf der Bauunterhaltung. Das Team der Museumshandwerker ist inzwischen wieder komplett. Mit zwei Zimmerern (Günter Lübke, Josef Kathmann), einem Tischler (Franz-Josef Hinrichs), einem Maler (Philipp Oer) und einem Maurer (Michael Robbers) sowie zwei Auszubildenden, die wechselweise im Museumsdorf bzw. im Kooperationsbetrieb Lübbehüsen in Cappeln tätig sind, sind die fortlaufend anfallenden Arbeiten an den rund sechzig historischen



*Abb. 1: Die Kappwindmühle, an der die vier Flügel neu angebracht wurden.
Foto Museumsdorf*

Gebäuden freilich kaum zu bewältigen. Aber sie kommen stetig voran, koordiniert durch den Leiter der bauhistorischen Abteilung, Dr. Michael Schimek. So konnten im Laufe des Jahres u.a. die Lehmgefache des Müllerhauses und der Dorfschule restauriert, die abgängigen Bodenschwellen des Dorfkruges ausgewechselt und die hölzernen Regenrinnen an der Münchhausenscheune erneuert werden. Von zukunftsweisender Bedeutung ist nicht zuletzt die denkmalrechtliche Unterschutzstellung eines Großteils der historischen Gebäude gemäß Bescheid des Niedersächsischen Landesdenkmalamtes, ein deutliches Zeichen hinsichtlich der baulichen Wertigkeit des Museumsdorfs in seiner Gesamterscheinung.

Zu unserer großen Freude wurden dann am 24./25. November von der Mühlenbaufirma Molena aus Hilligerlee bei Winschoten/NL die vier großen Flügel der Kappenwindmühle angebracht, möglich geworden durch eine aus EU-Mitteln geförderte Maßnahme der N-Bank, außerordentliche Zuwendungen der Bremer Landesbank und des Freundeskreises, vor allem aber durch zahlreiche private Spenden vieler Bürgerinnen und Bürger aus Cloppenburg und der weiteren Umgebung. Dafür sei allen herzlich gedankt, denn so viel private Unterstützungsbereitschaft lässt hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Auch mit Blick auf neue Überlegungen, die auf die museale Darstellung des Zeitabschnitts nach 1950 gerichtet sind. Noch stehen sie ganz am Anfang, aber es gilt doch, den gesellschaftlichen und kulturellen Wandel des ländlichen Raumes im Blick zu behalten und Pläne für eine freilichtmuseumsgerechte Umsetzung dieses umwälzenden Vorgangs zu schmieden.

Sammlungen

Depotverwalter Markus Brinkmann gehört wohl zu den „begehrtesten“ Mitarbeitern des Museumsdorfs. Nicht nur deswegen, weil sein Geschick in allen logistischen und technischen Angelegenheiten gefragt ist, sondern auch, weil er die Schlüsselgewalt über alle Innen- und Außenmagazine des Museums besitzt. So mancher Besucher möchte ihm bei seiner Arbeit über die Schulter schauen, ermöglicht ein solcher Blick doch eine Vorstellung vom Umfang der verschiedenen Sammlungsbestände: Möbel, Arbeitsgeräte, Handwerkszeuge; Gemälde, Grafiken, Schulwandbilder; Keramik, Zinngeschirr, Textilien;



Abb. 2: Teile aus dem umfangreichen Sammlungsbestand

Foto: K. Diekmann

Fahrräder, Schreibgeräte, Spielzeug. Die einzelnen Bestände gehen in die Tausende, manches Objekt ist in seiner Qualität und Wertigkeit einmalig. Wie zum Beispiel eine im Januar erworbene funktionsbereite Dampflokmobile aus dem Jahre 1912, hergestellt von der Firma Heinrich Lanz/Mannheim. Oder ein gelenkiger Reckturner, der seit kurzem mit seinen federbetriebenen Riesenfelgen die Spielzeugsammlung in Atem hält.

Dank der Förderung aus einem Sonderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (von dem wir gemeinsam mit dem Schlossmuseum Jever profitierten) rückten die Sammlungen in den letzten beiden Jahren auch dokumentarisch in den Mittelpunkt. Objekte umfassend zu erschließen, sie jederzeit visualisierbar über das Internet zu machen und für die Forschung gezielt zur Verfügung zu stellen: Unter dieser Prämisse standen die von Karin Dieckmann M.A und Christina Hemken M.A. durchgeführten Arbeiten, die sich vor allem der Erfassung des Zinngeschirrs, der Keramik und der populären Druckgraphik widmeten. Über 6.500 Objekte konnten auf diese Weise digitalisiert und damit allgemein zugänglich gemacht werden. Mit dem Auslaufen des Projekts zum 31.12.2014 darf diese wichtige Arbeit nicht eingestellt werden, und wir hoffen, dass sie in etwas bescheidenerem Umfang und unter Zuhilfenahme noch zu erschließender Fördermittel dauerhaft fortgesetzt werden kann.

Museumspädagogik

Die zahlreichen museumspädagogischen Programme unter dem Titel „Geschichte erleben“, die halbjährlich erscheinende Zeitung „Museumsdorf aktuell“ oder Veranstaltungen im Rahmen des Cloppenburgers Kultursommers wie die Folk-Nacht: All diese Beispiele sind eng mit dem Namen Wolfgang Hase verbunden. Der langjährige Leiter der Museumspädagogischen Abteilung (Jg. 1949) ist in diesem Sommer in den Ruhestand getreten. Am 29. August haben ihn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums offiziell verabschiedet; Maria Thien und ihr Team sorgten von der Frühstücks-Bewirtung im Info-Zentrum bis zum mittäglichen Ausklang im Haake-Hof für ein rundum gelungenes Abschieds-Programm, das auch ihrem ehemaligen Chef außerordentlich viel Freude bereitete. Der Initiator und Impulsgeber diverser didaktischer Ansätze tauchte nochmals in sein ehemaliges Betätigungsfeld ein. Lernen und Begreifen durch interaktives Vermitteln: Nach diesem methodischen Prinzip haben unzählige Schulklassen das Museumsdorf Cloppenburg kennen und schätzen gelernt. Die Schulkinder von damals sind inzwischen die Besucher von heute, teils schon wieder mit ihren eigenen Kindern, denen die interaktiven Programme genau wie ihren Eltern in bester Erinnerung geblieben sind. Inzwischen ist die Stelle für die museumspädagogische Leitung neu ausgeschrieben worden – dem über viele Jahre hinweg gewachsenen Aufgabenbereich entsprechend – als Vollzeitstelle.



*Abb. 3: Alte Schriften zu lernen, ist ein fester Bestandteil der Museumspädagogik.
Foto: Ursula Moormann*

Veranstaltungen

Die vom Museum durchgeführten Veranstaltungen bilden ein wichtiges Instrument, um Besucher immer wieder aufs Neue auf das Museum aufmerksam zu machen. Über das Jahr verteilt, stellen sie öffentlichkeitswirksame Angebote dar, die an die inhaltlichen Zielsetzungen unseres Museums gekoppelt sind. Deshalb werden sie auch mit jährlich variierenden Themenschwerpunkten ausgestattet. So stand die Ausrichtung der 4. Historischen Dorfkirmes durchaus im Einklang mit dem Bemühen des Deutschen Schaustellerbundes um die Anerkennung der traditionellen Volksfeste als immaterielles Kulturerbe. Gemeinsam mit dem Rheinischen Freilichtmuseum Kommern hat das Museumsdorf Cloppenburg die Petition des Schaustellerbundes unterstützt. Aus gutem Grund, hat es doch bereits Ende der 1970er-Jahre damit begonnen, historische Karussells in seine Sammlungsbestände aufzunehmen – als Attribute der populären öffentlichen Festkultur, die zum Dorfleben genauso dazu gehört wie das Bauen und Wohnen, die Nahrungserzeugung und der -konsum, das Kleidungsverhalten und die sozialen Kontakte. Bei der Ausrichtung der Dorfkirmes erfuhr unser Museum durch die Münsterländische Tageszeitung kräftige Unterstützung, die in einer Sonderbeilage umfassend über die Geschichte der nordwestdeutschen Jahrmärkte und die der museumseigenen Sammlungsbestände berichtete (Redaktion: Julius Höffmann, Karin Dieckmann).



Abb. 4: Die Gartenpartie im Museumsdorf ist der Publikumsmagnet.

Foto: K. Dieckmann

Neben der Dorfkirmes ist natürlich die Gartenpartie das Fest im Jahreslauf. Organisatorisch von Mechthild Wilke und Dr. Arnold Emke betreut, hat sie sich im Laufe von fünfzehn Jahren zur besucherstärksten Veranstaltung im Museum entwickelt. Zu festen Größen sind ferner der traditionelle „Osterspaziergang“ (in der Regie von Maria Thien), die Mührentage, der alle zwei Jahre stattfindende Tag des Ostfriesischen und Alt-Oldenburger Pferdes (unter der Leitung von Susanne Kaiser) sowie der von Elke Schwender organisierte Nikolausmarkt am zweiten Wochenende im Dezember geworden. Mit dem von Kindern herbeigesehnten Besuch des Nikolaus bildet er gewissermaßen den Abschluss der Veranstaltungsreihe, zu der 2014 noch der „Mahlzeit“-Tag am Erntedanksonntag getreten ist. Traditionelle Erntemethoden und „klassische“ Formen der Nahrungszubereitung (Bratkartoffeln vom offenen Herdfeuer!) sollen auch zukünftig an diesem Tag im Mittelpunkt stehen.

Forschungen

„Dinge können unglaublich viel erzählen“, sagte der Schauspieler und



Abb. 5: Alltags- bzw. Sonntagsimpressionen sind u.a. Gegenstand eines zukünftigen Forschungsprojekts „Sprache der Objekte“. Foto: K. Diekmann

Regisseur Pavel Müller-Lück in einem kürzlich erschienenen Fernsehinterview und spielte damit auf die Sammlungen in seinem Theater „Laboratorium“ in Oldenburg an. Eine solche Aussage setzt voraus, dass man etwas über die Dinge weiß – sonst sind sie nämlich stumm. Was im Interesse eines privaten Sammlers liegt und mitunter höchst Wissenswertes zutage fördert, muss für ein Museum, das einen öffentlichen Auftrag dafür besitzt, eigentlich selbstverständlich sein. Aber oft endet die Museumsarbeit bereits beim Sammeln; schon das Bewahren wird von Problemen begleitet, weil die Möglichkeiten für eine museumsgerechte Einlagerung und Pflege der kollektierten Objekte begrenzt sind. Vom Forschen, das eigentlich die Basis oder Quintessenz museologischer Arbeit sein sollte, ist oft gar nicht mehr die Rede. So gerät das Ausstellen, das öffentlichkeitswirksamste Instrument der Museumstätigkeit, zur Farce, wenn die Erzählfähigkeit der Dinge aus Mangel an Erkenntnis zur Sprachlosigkeit verkommt.

Das Museumsdorf Cloppenburg darf sich glücklich schätzen, dass ihm in den letzten Jahren immer wieder die Möglichkeit zur Forschung eingeräumt wurde. Dank der Stiftung Niedersachsen, die aus ihren Mitteln das „Wesermarsch“-Projekt zwischen 2009 und 2012 förderte. Oder mit Hilfe der VolkswagenStiftung, die zwischen 2010 und 2013 Gelder für das Kooperationsprojekt „Hinter dem Horizont. Ländliche Elitenkultur im Oldenburger Land zwischen dem späten 17. und frühen 19. Jahrhundert“ aus ihrem Programm „Forschung an Museen“ zur Verfügung stellte. Nun erreichte unser Haus die Botschaft, dass wir Partner für ein aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung geförderten Programms unter dem Titel „Sprache der Objekte“ sein dürfen. Gemeinsam mit einer Abteilung der Fachhochschule Münster und der Volkskundlichen Kommission für Westfalen sind wir Projektteilnehmer des vom Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Münster initiierten Forschungsprojekts zum „Leben der Dinge“. Wir wenden uns damit der jüngsten Zeitgeschichte und ihrer materiellen Kultur zu. Forschungsgrundlage sind auch hier die eigenen Sammlungen bzw. die noch zu sammelnden Dinge, von denen viele irgendwann auf den Deponien unserer Müllplätze landen – entfunktionalisiert und entwertet, aber oftmals ausgeschlachtet oder recycelt und damit einer neuen Wertigkeit wieder zugeführt. Auf die Ergebnisse dieses auf drei Jahre angelegten Gemeinschaftsprojekts (2015-2017) darf man schon jetzt gespannt sein.



Ausstellungen

Im Mittelpunkt der Ausstellungsaktivitäten standen 2014 die Museumsgärten. Aus gegebenem Anlass, denn als Mitglied des „Oldenburger Kulturrates“ brachte sich unser Museum in die Aktivitäten zum zweihundertjährigen Bestehen des Oldenburger Schlossgartens ein. Keine Frage: Die Impulse, die vom Oldenburger Hof zu allen Fragen der zeitgenössischen Garten- und Landschaftsgestaltung ausgingen, sind über einhundert Jahre hinweg beträchtlich gewesen. Daneben wird man externe Strömungen und eigene Entwicklungen berücksichtigen müssen, welche die allgemeine „Gartenlust“ im 19. Jahrhundert unter der Bevölkerung anregte und zu bemerkenswerten Gartenvorlieben und Pflanzenliebhabereien im ländlichen Raum zwischen Weser und Ems führten. Dank der von Prof. Dr. Helmut Ottenjann erforschten Scherenschnitte des Silhouetteurs Caspar Dilly sind wir darüber relativ gut informiert. Ihren hohen Anschauungsgrad haben Dr. Karl-Heinz Ziessow und Elke Haase für neue Fragestellungen genutzt, und dank der künstlerischen Begleitung durch Bärbel Hische ist es gelungen, im Umfeld der Hofanlage Wehlburg einen informativen Einblick in die Garten- und Zierpflanzenkultur des ländlichen Biedermeiers zu geben. Dabei sind – in Anlehnung an die Bildquellen – die Herrenzylinder in den Bäumen ein bemerkenswert authentisches (und vielfach nachgefragtes!) Ausstellungselement im Freilichtmuseumsgelände gewesen – und zugleich ein Zeichen für die kommunikative Funktion materieller Kultur, auch auf dem Gebiet des Gartens und der Pflanzen.

Seitdem zu Beginn der 1970er-Jahre die Paul-Dierkes-Stiftung am Museumsdorf Cloppenburg angesiedelt worden ist, hat es immer wieder Ausstellungen mit den Werken des in Cloppenburg geborenen Künstlers gegeben. Dabei standen zumeist die bildhauerischen Arbeiten im Mittelpunkt. Dank der Mitwirkung von Mathilde Wohlgemuth M.A. und Maike Peters M.A. im Rahmen ihres beruflichen Qualifizierungsprojekts MUSEALOG konnte nun auch der enorme Umfang des graphischen Dierkes-Nachlasses von weit über 500 Blättern erfasst und exemplarisch ausgestellt werden. Auf die künstlerische Qualität dieses Sujets machte Jürgen Weichardt anlässlich der Ausstellungseröffnung am 27. Juni 2014 nochmals aufmerksam. Zugleich wurde deutlich, wie segensreich ein solches Qualifizierungs-Projekt auch für das Museum selbst ist, wenn dadurch die Aufarbeitung der eigenen Sammlungsbestände vorangetrieben werden kann.



Projekte und Kooperationen

Mehr denn je ist das Museumsdorf auf Kooperationspartner angewiesen. Die öffentlich-rechtlichen Träger der Stiftung, allen voran das Land Niedersachsen, sorgen mit ihren vertraglich geregelten Zuwendungen für die Grundausrüstung des Hauses, insbesondere für die Personalausstattung. Entsprechend bringen sich auch die kommunalen Stiftungspartner wie der Landkreis Cloppenburg, die Stadt Cloppenburg und der Landkreis Vechta in die Gesamtfinanzierung mit ein. Doch die Lasten des laufenden Betriebs und des Bauunterhalts drücken von Jahr zu Jahr mehr, trotz des insgesamt guten Besucherzuspruchs. Eine Erhöhung der öffentlichen Zuwendungen wird langfristig erforderlich sein, um die anstehenden Aufgaben zu meistern, ebenso wie die bereits vorgesehene moderate Anhebung der Eintrittsgebühren, um die wir – leider – nicht herumkommen.

Vor diesem Hintergrund ist der finanzielle Einsatz des Freundeskreises eine besondere Stütze. Steigende Mitgliedszahlen, hohes zusätzliches Spendenaufkommen (zum Beispiel bei der Sanierung der Kappenwindmühle) und eine engagierte Vorstandstätigkeit in der Regie von Walter Rissmann und seinen VorstandskollegInnen Karin Klausenke, Klaus Deux und Werner Ortman verdienen hier besondere Erwähnung. Segensreich hat sich auch die Gründung der Carola-Wüstefeld-Stiftung vor nunmehr fünf Jahren ausgewirkt. Trotz der augenblicklich extrem niedrigen Zinserträge auf dem Kapitalmarkt stellen die Zuwendungen oftmals das berühmte „Sahnehäubchen“ dar, gerade auf dem Gebiet der Sammlungspflege und -erweiterung. Das trifft auch für die in Anspruch genommenen Leistungen aus dem Restaurierungszentrum Neuenburg zu, wo seit nunmehr fünf Jahren die Dipl.-Restauratoren Anja Hänisch und Lars Böhner tätig sind. Verwiesen sei hier auf das Sommerpraktikum von sechs Studierenden der Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen, in dessen Verlauf die Spanschachtelsammlung unseres Museums restauratorisch dokumentiert wurde. Durch das berufliche Qualifizierungsprojekt MUSEALOG (Leitung: Dirk Heisig) erwächst unserem Hause immer aufs Neue personelle Unterstützung, die sich im Berichtsjahr durch die Mitwirkung von Wohlgemuth und Peters in der Erschließung der Grafik-Bestände aus der Paul-Dierkes-Stiftung äußerst positiv auswirkte (s. oben). Besondere Erwähnung verdient nicht zuletzt die enge Kooperation mit dem Monumentendienst, dem das Museumsdorf seit Jahren ein



Zuhause gibt. Zur Projektleitung (Dipl.-Ing. Kerstin Stölken, Bente Juhl M.A.) ist unterstützend Landesdenkmalpfleger a.D. Hermann Schiefer gestoßen – eine auch personell ideale Form der Kooperation, von der das Museumsdorf mit seinen über sechzig historischen Gebäuden nur profitieren kann.

Dank und Ausblick

Mit dem in 2014 Erreichten dürfen wir insgesamt sehr zufrieden sein. Der Besucherzuspruch hat das Vorjahresergebnis nochmals übertroffen, die außerordentlichen Zuwendungen für die Bauunterhaltung sowie die Durchführung von Projekten und Veranstaltungen sind dank der Unterstützung durch Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen auch diesmal nicht ausgeblieben. Dafür sei allen Förderern und Sponsoren unseres Hauses herzlichst gedankt!

Von negativen Ereignissen gleich welcher Art sind wir verschont geblieben. Auch dafür sind wir dankbar. Dennoch hat sich 2014 einiges im Museumsdorf verändert. Vom altersbedingten Ausscheiden unseres langjährigen museumspädagogischen Leiters Wolfgang Hase war bereits oben die Rede, aber er ist in diesem Jahr nicht der einzige gewesen, der das Museum verließ. Zugleich, nach über 30 Jahren aktiver Mitwirkung, ging auch der dienstälteste Mitarbeiter unserer Einrichtung, Verwaltungsleiter Josef Wobbeler, in den wohlverdienten Ruhestand. Im Amt folgte ihm Eike Pöhler, der seit dem 1. August für die betriebswirtschaftlichen Belange unserer Einrichtung verantwortlich ist. Ein paar Wochen zuvor hatte bereits Georg Möller „Auf Wiedersehen“ gesagt. Über 30 Jahre gehörte der gelernte Zimmerer zum Handwerksteam des Museums, die meisten davon als Werkstattleiter. Als neuer Kollege folgte ihm Zimmerermeister Josef Kathmann, zu dessen Hauptaufgabe die handwerkliche Betreuung der Mühlen gehören wird. Ganz neu im Team ist seit dem 1. Dezember Stefanie Fitzner als Nachfolgerin von Sandra Käter, die 15 Jahre als Teilzeitbeschäftigte in der Verwaltung tätig war und nun als Vollzeitkraft in den öffentlichen Dienst wechseln konnte. Wir möchten ihnen für die Zukunft alles erdenklich Gute wünschen, vor allem aber Gesundheit: den einen viel Freude und Muße im (Un-)Ruhestand, den anderen viel Erfolg bei den anstehenden Herausforderungen.

2015 steht die Ausstellung „Fahrtwind. Kulturgeschichte des Fahrrades in Nordwestdeutschland“ im Mittelpunkt. Sie wird in der Münchhausenscheune gezeigt und ist an ein umfangreiches Rahmenprogramm gekoppelt, das sich über das ganze Jahr erstrecken wird. Und sonst? Es fehlt hier der Platz, um auf alles hinzuweisen. Wir möchten Sie hier ein wenig neugierig machen und freuen uns schon jetzt auf Ihren nächsten Besuch im Museumsdorf, vielleicht zu einem der ca. vierzig Sonntagsspaziergänge, zu einer Führung mit dem Schauspieler Pago Balke oder zu einer der größeren Veranstaltungen. Zwischen der ersten Kunstausstellung mit Gemälden von Astrid Hübbe ab dem 23. Januar und dem Nikolausmarkt vom 4. bis 6. Dezember wird gewiss etwas dabei sein.



Gerd Steinwascher

Neues aus dem Niedersächsischen Landesarchiv – Standort Oldenburg

Anfang Januar 2015 erfolgte der Umstieg des Niedersächsischen Landesarchivs von AIDA auf ARCINSYS, eine Abkürzung, die für Archivinformationssystem Niedersachsen steht. Die gemeinsam mit dem Land Hessen entwickelte Software begleitet nunmehr nicht nur das Archivpersonal durch den Arbeitstag, auch der Benutzer muss die Software nutzen, um zu recherchieren und Archivalien zu bestellen. Es war schon ein spannender Augenblick, als das alte System abgeschaltet und das neue eingeschaltet wurde. Das Ergebnis ist bisher durchaus erfreulich. Die Benutzerinnen und Benutzer des Landesarchivs haben das neue System gut angenommen, viele gaben eine positive Rückmeldung, Beschwerden haben wir so gut wie nicht vernommen. Alle (und dies sind nicht unbedingt die älteren!) Benutzerinnen und Benutzer, die keine Erfahrung mit dem Internet bzw. keinen Zugang zu diesem haben, seien beruhigt: Im Archiv stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereit, die jedem – und auch mit der nötigen Geduld – helfen, mit ARCINSYS umzugehen.

Das Programm wird ständig weiter entwickelt. Im Laufe des Jahres wurden auch die niedersächsischen Kommunalarchive, die bis 2015 AIDA genutzt haben, auf ARCINSYS umgestellt. Für die Kreisarchive des Oldenburger Münsterlandes und die Stadtarchive von Vechta und Cloppenburg (natürlich auch für den Altbestand der Stadt Friesoythe) gilt dies ohnehin, da sie Deposita des Landesarchivs sind. Die Zahl der Archive, die den Weg zu ARINSYS mitgehen, wird sicherlich noch steigen, wenn sich die Attraktivität und die Benutzerfreundlichkeit erwiesen und herumgesprochen haben. Viele nutzen bereits die „Google-Funktion“ des Systems, die nunmehr eine sehr schnelle Suche im Gesamtbestand des NLA erlaubt. Es sei aber nochmals darauf verwiesen, dass dies nicht in jedem Fall die Beratung ersetzt, die ein



Facharchivar weiterhin jedem Nutzer des NLA bieten kann und auch weiterhin bieten wird.

Bestände der aufgelösten Amtsgerichte Lönningen und Friesoythe

Das noch beim Amtsgericht Cloppenburg lagernde Altschriftgut der 1972 bzw. 1974 aufgelösten Amtsgerichte Lönningen und Friesoythe ist kürzlich an das Archiv abgegeben worden. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um die Handels-, Vereins-, Genossenschafts- und Güterrechtsregister der beiden Amtsgerichte sowie um die zugehörigen Registerakten, von denen eine größere Auswahl für archivwürdig befunden wurde. Entscheidend für die Auswahl der Handelsregisterakten war die Bedeutung der betroffenen Firma in der Region, die Dauer ihres Bestehens und die Aussagekraft der Akte in Bezug auf die (wirtschaftliche) Entwicklung der Firma. So konnte die Handelsregisterakte der 1908 in Hannover gegründeten, 1915 nach Halberstadt verlegten und nach der Enteignung durch die sowjetische Besatzungsmacht 1948 schließlich nach Lönningen gezogenen Firma „Friedrich Graepel Press- und Stanzwerk Siebfabrik GmbH“ mit einer Laufzeit von 1947 bis 1963 übernommen werden, die unter dem Namen „Friedrich Graepel AG“ bis heute fortbesteht (Quelle für die Daten: <https://www.graepel.de/unternehmen/125-jahre-graepel/>). Auch die Akte des „Vereins zur Förderung des Baues der Bürgerschule und sonstiger Interessen der Stadtgemeinde Friesoythe e.V.“, der in den 1920er-Jahren den Bau der Bürgerschule ermöglichte, wurde für das Archiv gesichert (vgl. <http://www.bbs-friesoythe.de/component/content/article?id=389:-schule-wird-fuer-zukunft-fit-gemacht&catid=46:2013&Itemid=213>).

Neben den Registern und Registerakten konnten Todeserklärungen des Amtsgerichts Lönningen aus den Jahren 1920 bis 1926, Strafsachen des Amtsgerichts Lönningen von 1924 bis 1969 und Entmündigungssachen des Amtsgerichts Friesoythe aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg übernommen werden. Zwar handelt es sich bei den vor dem Amtsgericht verhandelten Strafsachen meist um kleinere Delikte wie Diebstahl und Bettelei, doch geben die Akten interessante Einblicke in die Rechtspraxis und die Lebensumstände der jeweiligen Epoche. Wurden in der Zeit der Weimarer Republik vorwiegend Fälle von Einbruch und Diebstahl verhandelt, so spiegeln die Prozesse der Jahre 1933 bis

1945 die Eingriffe der Nationalsozialisten in die Zuständigkeitsbereiche des bestehenden Justizapparates: Da man nun bereits wegen Diebstahls vor ein Sondergericht gestellt werden konnte, hatten die Amtsgerichte nur noch Bagatelldelikte wie Schulschwänzen und die Übertretung der Verdunkelungsverordnung in den Abendstunden zu verfolgen. In den Hungerjahren nach dem Zweiten Weltkrieg standen die meisten Angeklagten wegen Schwarzschlachtungen und Lebensmitteldiebstahl vor Gericht. Dass man vom Krieg bald nichts mehr wissen wollte, zeigen die übernommenen Entmündigungsfälle. Hier wurden Menschen für „geistesschwach“ bzw. „geisteskrank“ erklärt, die man heute aufgrund traumatischer Erlebnisse während des Krieges vermutlich wegen posttraumatischer Belastungsstörungen behandeln würde. Die Akten der Amtsgerichte Lönigen und Friesoythe bilden damit eine wertvolle Ergänzung der bereits im Archiv vorhandenen Überlieferung.

Zuwachs beim Schularchiv Antonianum Vechta

Einen besonders eindrucksvollen Zuwachs hat das Schularchiv des Antonianums Vechta erfahren. Im Beitrag von Bernhard Stegemann in diesem Jahrbuch ist ein Bild des Löninger Pastors Anton Zumbrägel (1870-1944) abgedruckt, das aus einem Fotoalbum des Vechtaer Gymnasiallehrers Professor Theodor Düttmann (1829-1906) stammt. Dieser erhielt es sicherlich von ehemaligen Schülern oder der Schule zu seiner Goldenen Hochzeit am 2. September 1906. Später wurde es von der Familie Düttmann dem Gymnasium Antonianum übereignet. Die Existenz dieses Albums ist nicht unbekannt geblieben, doch befindet es sich, nachdem die Namen der Abgebildeten, ihre Berufe usw. im Jahr 2008 durch Praktikanten des Offizialatsarchivs Vechta erfasst worden sind, mittlerweile wieder im Schularchiv des Antonianums, das in Oldenburg im Landesarchiv verwaltet wird (Rep 723 Akz. 2012/023 Nr. 1176). Der hölzerne Buchdeckel des ungewöhnlich großformatigen und prachtvoll gestalteten Albums (B 41 x 52 cm) ist mit Leder und Metallecken beschlagen und wirkt von außen, auch aufgrund einer Adam-und-Eva-Darstellung auf der Vorderseite, fast wie eine Prachtbibel. Das kolorierte Vorsatzblatt mit Porträts des Jubelehepaars, Ansichten der Schule und z.T. illuminierten Schrift wurde von einem H(einrich) Horstmann in Düsseldorf erstellt. Jede Seite enthält acht Porträts mit von den Dargestellten in der Regel selber geschriebenen

Namen, Beruf, Wohnort, Schulzeit und Abiturjahrgang. Eröffnet wird der Reigen durch Bernhard Brägelmann, Abiturient 1857 und später Chronist des Antonianums, Karl Willoh ist präsent, auch der Oldenburger Bürgermeister Tappenbeck und viele andere. Insgesamt sind beachtliche 254 Felder gefüllt, davon jedoch 15 Felder nur mit Angaben zur Person ohne Bild, so leider auch bei Kardinal von Galen, Abiturient 1896. Erwartungsgemäß ist der Anteil von Antonianern, die geistliche Berufe ergriffen haben, sehr hoch, danach folgen Ärzte, Juristen und höhere Verwaltungsbeamten. Lange hat sich Prof. Düttmann dieser bemerkenswerten Schülerbildergalerie nicht mehr erfreuen können, da er am 7. September 1906, fünf Tage nach dem großen Fest, unerwartet verstarb.

Landkreisüberlieferung im Landesarchiv

Nach den umfangreichen Übernahmen aus der Landkreisverwaltung in Cloppenburg im Jahre 2014, die auch 2015 weiter erschlossen worden sind, stand Anfang des Jahres 2015 die Abgabe eines zentralen Teils von Akten aus der Altregistratur der Landkreisverwaltung Vechta an. Dabei handelt es sich einerseits um ca. 3,2 lfd. Meter Akten mit Protokollen der Kreistags- und Kreisausschussprotokolle. Diese für die Geschichte des Landkreises wichtige Überlieferung beginnt mit der Eröffnungssitzung des ersten Kreistages am 19. Oktober 1945. In die Wege geleitet hatte diese neue Form der kommunalen Demokratie die für Vechta zuständige britische Militärregierung. So verwundert es auch nicht, dass in diesem Protokoll u.a. die Rede des britischen Colonels Dillon überliefert ist. Die Sitzungen des Kreistags sind derzeit bis zum Jahr 2001 im Landkreisarchiv gesichert und – soweit die Sperrfristen abgelaufen sind – benutzbar. Des Weiteren wurden auch die Protokolle der Sitzungen des Verwaltungsausschusses bzw. des Kreisausschusses ins Archiv übernommen. Auch diese reichen bis zum Jahr 2001. Sie ergänzen durch ihre Beschlüsse und Ausführungen zu entscheidenden Themen der Kreispolitik die Dokumentation zur Entwicklung des Landkreises CLoppenburg.

Eine weitere Abgabe von Verwaltungsakten vervollständigt den Blick auf die Landkreisarbeit von der Nachkriegszeit bis in den 1990er-Jahre hinein. Hierzu wurde ein Teil der in der Registratur vorhandenen Akten bewertet und ins Archiv übernommen. Insbesondere handelt

es sich dabei um Akten des Hauptamtes sowie der ehemaligen Kommunalaufsicht. Neben der Überlieferung von kommunalpolitischen Entscheidungen in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden verbergen sich in den Akten auch Dokumente zu bedeutenden Ereignissen für die Landkreisverwaltung, so etwa Informationen zur Feier zum 50. Jubiläums des Landkreises oder über die Besuche hochrangiger Personen. Diese Abgabe hat einen Umfang von ca. 11 lfd. Metern und wird derzeit noch erschlossen und archivgerecht verpackt. Demnächst werden auch diese Akten über die Online-Datenbank www.arcinsys.niedersachsen.de zu recherchieren sein und können im Lesesaal des Landesarchivs in Oldenburg eingesehen werden.





LANDKREIS Cloppenburg

Einwohner: 162.350; Geburten: 1.697; Sterbefälle: 1.443; Saldo: +254;
Zuzüge: 17.910; Fortzüge: 16.034; Saldo: +1.876; Saldo insg.: +2.130



Gemeinde Barßel

Einwohner: 12.593; Geburten: 92; Sterbefälle: 132; Saldo: -40;
Zuzüge: 795; Fortzüge: 659; Saldo: +136; Saldo insg.: +96

2014

- 02. - 13.07. Sportwoche beim SV Harkebrügge
- 05. - 06.07. Schützenfest der Schützengilde Barßel
- 27.07. Open-Air-Gottesdienst der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Elisabethfehn am Barßeler Hafen
- 01. - 09.08. Messdienerwallfahrt nach Rom
- 09. - 17.08. Ferienfreizeit für Jungen und Mädchen in Hirschberg, Sauerland
- 16. - 18.08. Volksschützenfest in Neuland
- 22.08. 7. Barßeler Hafenfestlauf
- 22. - 24.08. 35. Barßeler Hafenfest
- 07. - 08.09. Schützenfest Harkebrügge
- 14.09. Handwerker- und Brauchtumsmarkt am Dorfgemeinschaftshaus Elisabethfehn
- Fest der Begegnung rund um das Pfarrheim in Barßel
- 27.09. Oktoberfest des Musikvereins Harkebrügge
- 28.09. Tag der offenen Tür der Feuerwehr Barßel
- 14.11. Lichterfest auf dem Schulhof der Marienschule Barßel
- 30.11. Adventstreff des Aktivkreises Harkebrügge
- 05.12. Der Nikolaus läuft mit der MS-Spitzhörn im Barßeler Hafen ein
- 07.12. Adventstreff im Garten des Pfarrheims in Barßel



Bei dem Tag der offenen Tür anlässlich der Einweihung der Erweiterung des Feuerwehrgerätehauses besuchten auch die ortsansässigen Schützenvereine die Feuerwehr Barßel